



Redaktion Charlotte Pech, 4. April 2022

Herr Scholze, was bedeutet die Lausitz für Sie?

Die Lausitz ist in erster Linie meine Heimat. Eine Region mit Tradition und voller Stolz auf das Geleistete. Eine Region mit Menschen, die es gewohnt sind, hart für den Erfolg zu arbeiten. Die Lausitz ist aber auch eine der zukunftsreichsten Regionen Europas, wenn wir es richtig angehen und wenn wir endlich anfangen, an die große Chance zu glauben.

Was bringt der LAUSITZ KIRCHENTAG (LKT) der Lausitz?

Der Kirchentag ist für die Lausitz eine sehr gute Möglichkeit, sich über die Landesgrenzen hinweg als gesamte Region zu präsentieren. Einmal nicht zu unterteilen in Brandenburg und Sachsen, sondern als Lausitz zu sprechen. Darüber hinaus ist es eine tolle Möglichkeit für die Region und die Menschen, sich den zu erwartenden Gästen zu präsentieren und zu zeigen, wieviel Potential hier vor Ort vorhanden ist. Und zu guter Letzt sehe ich nach den Jahren der pandemiebedingten Entbehrung auch die große Sehnsucht der Menschen wieder zusammen zu kommen, zu feiern und gemeinsam fröhlich zu sein.

Ist denn der LKT auch für kirchenferne Menschen interessant?

Um diese Frage zu beantworten möchte ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.

Ich und meine Frau sind beide getauft, gehören aber keiner Konfession mehr an. Diese Entscheidung haben wir für uns und zum jetzigen Zeitpunkt auch für unsere Kinder getroffen. Als ich dann 2017 als Mitarbeiter des Görlitzer Siemens-Werk mit der geplanten Schließung konfrontiert wurde und mich aktiv in den Kampf um die Arbeitsplätze eingebracht habe, hatten wir stets den Beistand durch die beiden großen Kirchen in Görlitz. Egal was öffentlichkeitswirksam geplant war, der damalige Generalsuperintendent Martin Herche und Bischof Wolfgang Ipolt waren vor Ort und haben allein durch ihre Anwesenheit Ruhe und Zuversicht ausgestrahlt. Irgendwie war uns immer klar, wenn die beiden da sind kann nichts schiefgehen. Das war so selbstverständlich und so bedingungslos von den beiden und mir wurde klar, dass der Mensch im Vordergrund steht. Unabhängig von Glaube und Konfession. Das hat mich sehr beeindruckt und zum Nachdenken gebracht. Ich bin dadurch zwar kein gläubiger Christ geworden aber ich habe die Rolle der Kirche für mich komplett neu bewertet. Dieses selbstlose Füreinander-da-sein, die gegenseitige Unterstützung und die Vermittlung von Zuversicht. Das alles ist eben auch Kirche und deren Gemeinschaft. Deswegen sollten sich alle angesprochen und eingeladen fühlen und deswegen gehe ich mit der gesamten Familie hin, um ein paar schöne Tage mit tollen Menschen zu verbringen.

Ist denn der LKT auch etwas für Menschen anderen Glaubens?

Unbedingt. Schauen wir uns allein das ganze Leid durch Krieg und Unterdrückung in der Welt an oder auch den zwischenmenschlichen Hass, der uns selbst in Deutschland so oft begleitet. So oft sind Glaubensfragen Auslöser für diese Konflikte. Oft ist es für mich so unvorstellbar, wo dieser Hass herkommt. Ich kenne so viele Christen, Hindus, Buddhisten, Moslems und Juden und keiner von denen trägt dieses Negative einem anderen gegenüber in sich. Diese Menschen und der Großteil aller stehen für die wahren Grundsätze von Religionen. Deswegen ist der Lausitz Kirchentag für mich auch eine riesige Gelegenheit, diese Offenheit und Toleranz zu demonstrieren. Dieses Bild möchte ich gern am letzten Tag mit nach Hause nehmen.

Was wünschen Sie sich für die Lausitz?

Mut. Ganz viel Mut. Mut, um die Dinge anzugehen, zu probieren, hinzufallen und wieder aufzustehen. Fehler werden und müssen passieren. Wichtig ist, etwas daraus zu lernen. Aber ich wünsche mir auch, dass wir weniger übereinander und mehr miteinander reden. Dass wir uns gegenseitig auch etwas gönnen, Erfolge anerkennen und uns nicht immer von Missgunst leiten lassen. Der Strukturwandel gelingt nur gemeinsam. Nur wenn wir als „Team-Lausitz“ auftreten und agieren.